

BITTE FRANKIEREN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

Antwort

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLANG
BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH
UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätzel: 13. Juli 2018

Sie können auch online teilnehmen: www.stiftung-orgelklang.de/raetsel

Das Instrument meines Lebens



KARL GOTTFRIED BRUNOTTE

Bei meiner ökumenischen Namensgebung soll ich als Baby andächtig der großen frühmodern-symphonischen Sauerorgel in der Bad Homburger Erlöserkirche gelauscht habe. Mit drei Jahren hörte ich die Klais-Orgel in St. Marien, mit vier wieder die Orgel der Erlöserkirche. Bereits damals genoss ich den fein ausgehörten, differenzierten Kang – auch bei den kammermusikalisch intonierten Registern. Mein Interesse galt von Anfang an den unbegrenzten Klangfarben, welche die Orgel neben den unübersehbar vielen Perkussionsinstrumenten repräsentiert: Ich hatte das Instrument meines Lebens gefunden.

Als Avantgarde-Komponist interessiere ich mich für alles bis hin zur größten Orgel der Erde in Atlantic City mit insgesamt ca. 34.000 Pfeifen. Besonders reizvoll finde ich die ältesten spielbaren Instrumente aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Ihr Klangreichtum begründet die unendlichen Klangfarben einer modernen Konzertorgel. Neue Register entspringen den historischen. Ohne die alten Orgeln gäbe es keine neuen und keine neuen Erfindungen.

Deshalb müssen historische Orgeln restauriert werden. Eine jede ist spezifisch unverwechselbar. Die Orgel begleitet durch alle Zeiten und weist in die Ewigkeit. Das verpflichtet, denn die Orgel ist es wert.

Übrigens: Hypermoderne Musik macht die Orgel nicht kaputt und entweicht sie auch nicht – das tun nur Ignoranten ...

Viva la Musica!

PROF. DR. PHIL. MAG. ART. KARL GOTTFRIED BRUNOTTE,
EURAKA-PRIVATUNIVERSITÄT, THERWIL/CH

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

STIFTUNG ORGELKLANG AUF FACEBOOK



Neue Medien und historische Orgeln, das ist nur auf den ersten Blick ein Widerspruch. Zwar kommen die ehrwürdigen Instrumente als brillante Zeugen des analogen Zeitalters vollkommen ohne Digitalisierung aus, doch sind Informationen über Projekte, Ereignisse, Einweihungen und Geschichten rund um die Königin der Instrumente in den neuen Medien ganz gut aufgehoben. Das beweist die Stiftung Orgelklang mit ihrer Facebook-Präsenz. Die Orgel ist kein Instrument im stillen Kämmerlein, vielmehr war sie von Beginn an dazu bestimmt, Menschen zu verbinden, sie etwas gemeinsam erleben zu lassen – liegt es da nicht auf der Hand, dass ein soziales Netzwerk diesen Gedanken weiterträgt? Schauen Sie doch mal vorbei: <https://www.facebook.com/stiftung-orgel>

ANTRAGSVERFAHREN FÜR 2019 GESTARTET

Bürokratie ist gleichermaßen Fluch und Segen. Damit aber das Zünglein an der Waage klar zugunsten des Segens ausschlägt, hat die Stiftung Orgelklang einen komfortablen Weg eingerichtet, um eine Förderung zu beantragen. Ab sofort steht hierfür das Online-Antragsverfahren auf der Homepage zur Verfügung. Kirchengemeinden – sie sind berechtigt, den Antrag zu stellen – haben bis zum **30. Juni 2018** Zeit, sich um eine Förderung zu bewerben. Der Vergabeausschuss der Stiftung entscheidet dann nach Maßgabe der Förderleitlinien über die Bewilligung eines Zuschusses. Über das genaue Verfahren und den Umfang eines ordnungsgemäßen Antrags informiert Sie unsere Seite www.stiftung-orgelklang.de/antragsverfahren

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 05 11 / 2796 - 333 • Telefax: 05 11 / 2796 - 334
E-Mail: orgelklang@ekd.de

<https://www.facebook.com/stiftung-orgel>

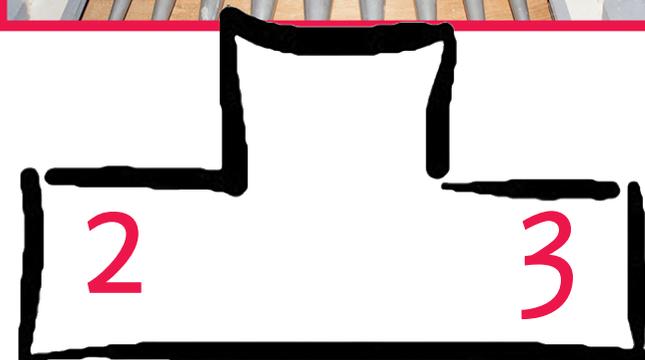
WWW.STIFTUNG-ORGELKLANG.DE

KONTO: DE19 3506 0190 0000 2226 66 (IBAN)
KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf

STIFTUNG  RGEKLKANG
AKTUELL

2 /2018

Mai



And the winner is ...

FÜNFEICHEN IST ORGEL DES JAHRES

Siegerlorbeer für Fünfeichen



DORFKIRCHE FÜNFEICHEN
FOTO: CLEMENSFRANZ

Fünfeichen liegt im Grenzland zu Polen – etwas abgeschieden, könnte man meinen. In einer Hinsicht zumindest sieht die Sache seit diesem Jahr anders aus: Die kleine Orgel des lokalen Orgel-

bauers Friedrich Gast & Sohn aus Fürstenberg an der Oder, heute Eisenhüttenstadt, ist zur Orgel des Jahres der Stiftung Orgelklang gewählt worden.

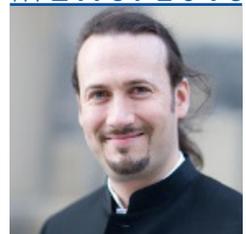
Zur Entscheidung standen die im Internet präsentierten „Orgeln des Monats 2017“. Fünfeichen war im Juni dran und eroberte die Herzen der Orgelfreunde im Sturm. Womöglich, weil das Instrument lange ein Sorgenkind war. Die im Nachbarort residierende Orgelbaufirma W. Sauer nahm sich der Sache an. Selbst den erfahrenen Fachleuten hat die Instandsetzung „besondere Anstrengung abverlangt, weil sich der Holzwurm von seiner hässlichsten Seite gezeigt hat, außen HUI – innen PFUI“, schreibt der Betrieb auf seiner Homepage.

Vielleicht gerade darum war die Anzahl privater Spender so erfreulich: „Darunter nicht wenige, die gar nicht Mitglied unserer Kirchengemeinde sind“, berichtet Pfarrer Matthias Hirsch erfreut. Er selbst ist wohl nicht ganz unschuldig an dem Erfolg. Seine Begeisterung für das zunächst aussichtslose Unterfangen, der Orgelruine wieder Leben einzuhauchen, sprang über.

Der Orgelsachverständige Martin Schulz, der die Arbeiten begleitet hat, meint: „Das ist es ein ästhetisch und klanglich sehr schönes Instrument spätromantischer Bauart. Mit seinen etwa 600 Pfeifen, elf Registern sowie zwei Manualen hat es für die Kirche genau die richtige Größe.“ – Da bleibt nur zu sagen: Herzlichen Glückwunsch, Fünfeichen!

Informationen: stiftung-orgelklang.de/orgeldesjahres

ORGEL MARATHON Eifel 2018



MATTHIAS GRÜNERT
FOTO: © BEIM KÜNSTLER

Musik auf der langen Distanz

32 Orgelkonzerte an 32 verschiedenen Orgeln in vier Tagen. Ein einziger Organist, der kein Stück wiederholt: da darf man von ambitioniert bis kühn sprechen. Selbst für einen Routinier und Meister des Instruments wie Matthias Grünert, den Kantor der Frauenkirche in Dresden, ist das eine Herausforderung. Doch er

stellt sich der sportlichen Aufgabe im Jahresrhythmus immer wieder in unterschiedlichen Regionen und immer gefolgt von einem Bus treuer Zuhörer. Organisiert wird das Spektakel von der „Orgelarena“ einem (inzwischen internationalen) Verein von Orgelfreunden, die sich auf diese Weise Orgellandschaften sozusagen als Konzentrat erschließen. Ausgestattet mit einem umfangreichen Programmheft begeben sich die Orgelfreunde auf die Tour de Force, die Abenteuer und Flow zugleich ist. Matthias Grünert wird von seinem Registrator mit dem Auto vorweg gefahren.

Der diesjährige Orgelmarathon führt vom 8. bis 12. August durch die herb-schöne Eifel. Zwei Tage nimmt sich der Musiker um Vorfeld Zeit, die wichtigsten Orgeln auf der Tour kennenzulernen und zu registrieren. Der Rest ist Erfahrung und Intuition. Vor Ort sind die Konzerte übrigens frei, der Verein stellt Plakate und Flyer, um den Marathon zu bewerben. Die Darbietungen dauern meist etwa eine halbe Stunde, selten eine ganze. Die Kontraste im Repertoire sind mitunter scharf, doch immer reizvoll. In den



Vorjahren war die Resonanz an den Veranstaltungsorten meist überwältigend – was der Künstler selbst kaum bemerkt, da er dann schon wieder im Auto sitzt.

Informationen: orgelarena.de/orgelmarathon-eifel-2018

Goldensteins Inventionen



Kürzlich war ich in der Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde Amsterdam zu Besuch. Der Rabbiner erzählte, man habe im Gottesdienst-raum zunächst eine Orgel gehabt, dann aber entschieden, die Gesänge mit dem Flügel zu begleiten.

Eine Orgel in der Synagoge? In der Tat! In Prag gab es das Ende des 16. Jahrhunderts, wenig später auch in Venedig. Die erste Orgel in einer deutschen Synagoge muss 1810 in Seesen entstanden sein. Die vielleicht bekannteste stand ab 1854 in der Neuen Synagoge an der Oranienburger Straße in Berlin. Dort war Louis Lewandowski (1821-1894) Chorleiter. Er entwickelte eine neue Liturgie mit Orgelbegleitung für den jüdischen Gottesdienst. Damit war er einer der ersten, die der Orgel eine besondere Rolle in der Synagoge zugewiesen haben.

Nicht als virtuoses Instrument, sondern um dem Gesang des Kantors, des Chores und der Gemeinde ein solides Fundament zu verleihen. Eine Zeitlang war die Orgel ein wesentliches Element, durch das sich die liberalen jüdischen Gemeinden von den orthodoxen unterschieden. Fast alle Instrumente wurden in den Pogromen des 9. November 1938 zusammen mit den Gebäuden vernichtet. Die Musik von Louis Lewandowski erklingt im Synagogengottesdienst bis heute, auch – am Flügel gespielt – in Amsterdam.

Einen guten Eindruck vom Klang, den er den gottesdienstlichen Gesängen gegeben hat, gibt die CD „Tuet auf die Pforten. Musik zur Eröffnung der Neuen Synagoge Oranienburger Straße & the Best of Louis Lewandowski“ mit Isaac Sheffer, Michael Cayton und dem Synagoga Ensemble Berlin, erschienen beim Label Jubal im März 2018.

Ihr

Johannes Goldenstein

Preisrätsel

SENKECHT:
1. DERER FÜNF SIND DER STANDORT DER JAHRESORGEL.
2. FLUSS ZUM RHEIN, NAHE BEIM BESTEN WEIN.
3. STEHGEWÄSSER, GERNE MIT FROSCHE.
4. KURZ GESAGT EIN EISKALTES SPORTGESCHÄFT: DIE EUROPÄISCHE HOCKEY LIGA.5. ZWEI KLEINE BUCHSTABEN NUR

1	2	3	4	5	6
	8	6			
7	5	8			7
9		3			
10	1			5	
11			2	4	

WAAGERECHT:
1. PEKINGS LIEBLINGSGEFLÜGEL, IN DER ZEITUNG ALS FAKE NEWS
2. EIN SCHRECK.
3. STREITHÄHNEN IM KINDERLIED – KUCKUCK: „KUCKUCK“; ESEL: „...“.
4. VERMÄHLUNG VON H UND E ZUM ANAGRAMM.
5. AUCH ALS PULVER BRENNEN
6. NT DIE CHIMLI SCHARFE SCHOTE.
7. LINEARE STRAUCHFORMATION.
8. ZUERST WAR JA WOHL DIE HENNE, ODER WAS?
9. BRÜDERCHEN, KOMM TANZ MIT MIR, EINMAL HIN UND DANN?

Lösungswort: Trauliche Orgel – fast unverzichtbar, wenn zwei

1 2 3 4 5 6 7 8

Die Gewinne:

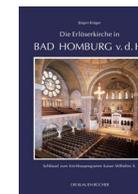


1. Preis: Bad Aachen Heilbad, Weltkulturerbe, Prin-

tenstadt, Karnevalshochburg im Dreiländereck – mehr geht kaum. Zwei Nächte für zwei Personen im komfortablen und zentralen ***Hotel Krone. DZ mit Gratis-WLAN, Obst, Wasser und Frühstücksbuffet.



2.-4. Preis: Matthias Grünert: Orgelräume, Auris Subtilis, CD, 2010



5.-8. Preis: Jürgen Krüger: Die Erlöserkirche in Bad Homburg v. d. H., 80 S., Königstein, 2007